

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 98 (2013)
Heft: 4

Artikel: Sozialdemokratie : Bebel oder Bibel?
Autor: Caspar, Reta
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1091013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zürich: Ausstellung «Der Arbeiter-Kaiser»

Vor 100 Jahren, im August 1913, wurde der Führer der deutschen Sozialdemokratie, August Bebel, in Zürich bestattet. Er war auch für die hiesige Arbeiterschaft eine Leitfigur gewesen.

An den Bestattungsfeierlichkeiten nach seinem Tod am 13. August 1913 nahmen Zehntausende von Menschen aus dem In- und Ausland teil.

Im Friedhof Forum werden August Bebels Leben und Bestattung in einer unkonventionellen kleinen Ausstellung nacherzählt. Einprägsam, auf wenige Objekte, Bilder und Legenden reduziert.

Friedhof Forum, Aemtlerstr. 149, 8003 Zürich

Geöffnet bis 25. Oktober 2013,

Mittwoch bis Freitag: 11.30–16.00 Uhr, Samstag: 10.00–14.00 Uhr

Sozialdemokratie

Bebel oder Bibel?

Die Sozialdemokraten feiern dieses Jahr in der Schweiz ihr 125-jähriges, in Deutschland ihr 150-jähriges Bestehen. In beiden Ländern gab es Feiern und auch zum 100. Todestag von August Bebel wurde in Zürich eine Gedenkfeier ausgerichtet.

In Zürich würdigte SP-Parteipräsident Christian Levrat das Wirken von August Bebel (1840–1913), der als einer der Väter der Sozialdemokratie gilt. Kein Thema in seiner Rede war Bebels Haltung zur Gretchenfrage: Bebel war Atheist. Eines seiner berühmtesten Zitate lautet: «Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser. Der sogenannte gute Kern im Christentum, den Sie, aber ich nicht darin finde, ist nicht christlich, sondern allgemein menschlich, und was das Christentum eigentlich bildet, der Lehren- und Dogmenkram, ist der Menschheit feindlich.»

«Klassenfunktion der Religion»

In seinem Buch über August Bebel schreibt der deutsche Freidenker Heiner Jestrabek:

«Ein wichtiger Aspekt in Bebels Wirken war das Bemühen um die Gewinnung der Arbeiterschichten, die unter dem Einfluss des politischen Klerikalismus standen, insbesondere durch katholische Gesellenvereine und die politisch einflussreiche Zentrumsparterie. Aus seinen Gesellen- und Wanderjahren wusste Bebel um deren Machtmechanismen und ideologische Einflussmöglichkeiten.

Schon 1886 hatte er sich in einem Artikel in der Neuen Zeit mit der sozialen Demagogie des damaligen Papsttums auseinandergesetzt. Die Sozialdemokratie hatte in ihrem Erfurter Programm das persönliche religiöse Bekenntnis der Mitglieder zur Privatsache erklärt, gleichzeitig aber die Forderung nach Trennung von Staat und Kirche betont. Die Opportunisten in der Partei interpretierten diesen Programmpunkt so, dass sich die Partei in religiösen und kirchlichen Dingen neutral verhalten müsse. Bebel dagegen plädierte für eine offene und nachdrückliche atheistische Propaganda unter Berücksichtigung des Parteiprogramms. Die Erklärung der Partei, «Religion ist Privatsache», dürfe nicht so interpretiert werden, dass die Auseinandersetzung ganz unterbleibe. Vielmehr müsse die Klassenfunktion der Religion im herrschenden System nachgewiesen und erläutert werden, warum Staat und Kirche sowie Schule und Kirche zu trennen seien. Je besser der Partei das am konkreten Beispiel gelänge, desto überzeugender wirke sie.»¹

SPD auf Wählerfang bei den Kirchenmitgliedern

Der deutsche Historiker und Staatsarchivar Rainer Hering beschreibt in seinem historischen Rückblick über «Sozialdemokratie und Kirchen in Deutschland», wie Mitte der 1950er-Jahre die SPD unter Herbert Wehner, der wieder in die evangelische Kirche eingetreten war, im «Berliner Programm» festhielt:

«Die sozialistischen Ideen sind keine Ersatzreligion. Die sozialistische Bewegung stellt sich nicht die Aufgaben einer Religionsgemeinschaft. In Europa sind Christentum, Humanismus und klassische Philosophie geistige und sittliche Wurzeln des sozialistischen Gedankengutes. Die Sozialdemokratie begrüsst die wachsende Erkenntnis vieler Christen, dass das Evangelium eine Verpflichtung zum sozialen Handeln und zur Verantwortung in der Gesellschaft einschliesst.»

Die Kirche im Parteiprogramm der SP Schweiz

1870: «Wir sind entschieden für die Trennung der Kirche vom Staat und der Schule von der Kirche.»

1888: «Kirche» und «Religion» kommen nicht vor.

1904: «Trennung von Kirche und Staat» als Teil des «Ausbaus der Demokratie» im «Arbeitsprogramm».

1920: «Trennung von Kirche und Staat» als Teil der «Entwicklung der Demokratie» im «Arbeitsprogramm».

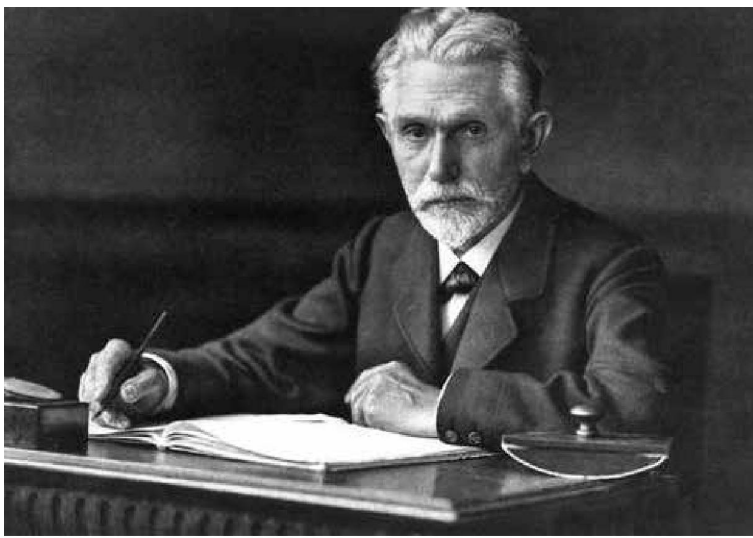
1935: «Kirche» und «Religion» kommen nicht vor.

1959: «Kirche» und «Religion» kommen nicht vor.

1982: «Die neutrale Schweiz könnte ein Beispiel sein: Regierung, Parlament, Parteien, Verbände und Wissenschaft, Kirche, Ärzte, wir alle können an Versammlungen, an internationalen Konferenzen, auf der Strasse, an Demonstrationen Anstösse und Unterstützung im Kampf für den Frieden geben.»

2010: «Seit der Aufklärung bilden die Menschenrechte die Grundlage unserer Gesellschaft. Die SP setzt Irrationalismus und religiösem Fundamentalismus das Modell einer pluralistischen Gesellschaft im laizistischen Staat entgegen, das von der Würde und Freiheit des Individuums ausgeht und dieses zur Achtung der Menschenrechte verpflichtet. Staat und öffentliches Bildungswesen sollen gegenüber allen Religionen strikte Neutralität wahren, auf Vorgaben zum «richtigen» Glauben verzichten und in öffentlichen Gebäuden und Schulen das Zurschaustellen religiöser Symbole unterbinden.»

Parteiprogramme der SP auf: <http://www.sp-ps.ch/ger/Media-library/AA-SP-Schweiz/Partei/Parteiprogramme>



1959 wurde schliesslich in Bad Godesberg die Trennung von Staat und Kirche aus dem Parteiprogramm der SPD gestrichen und der Status der Kirchen bestätigt:

«Die Sozialdemokratische Partei achtet die Kirchen und die Religionsgemeinschaften, ihren besonderen Auftrag und ihre Eigenständigkeit. Sie bejaht ihren öffentlich-rechtlichen Schutz.»

Schon fünf Jahre später wurde erstmals eine sozialdemokratische Delegation im Vatikan empfangen, wo sie erklärte, dass die Partei an guten Beziehungen zur katholischen Kirche interessiert sei, und damit die Basis schuf zur Teilnahme an der Macht:

«Das Godesberger Programm schuf die Voraussetzung, neben der Arbeiterschaft weitere Bevölkerungskreise zu erreichen. So gelang der SPD 1966 mit der Bildung einer Grossen Koalition die erste sozialdemokratische Regierungsbeteiligung in der Bundesrepublik. Drei Jahre später stellte die SPD mit Willy Brandt den ersten sozialdemokratischen Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland.»²

Dissens Schwangerschaftsabbruch

Ab 1969 führte die Frage des Schwangerschaftsabbruchs zur Verschlechterung der Beziehungen zur katholischen Kirche und zu Stimmenverlusten bei den Wahlen 1976.

1998 verzichteten der Kanzler Gerhard Schröder und etliche Minister auf die religiöse Formel «So wahr mir Gott helfe!». Anders als unter den sozialdemokratischen Bundeskanzlern Willy Brandt und Helmut Schmidt warb die SPD damals nicht mehr so intensiv um die katholische Kirche.

Das Hamburger Programm der SPD vom 28. Oktober 2007 nennt Kirchen und Religionsgemeinschaften «Träger der Zivilgesellschaft», wie auch Parteien, Gewerkschaften, Sozial- und Umweltverbände.³

SP Schweiz seit 2010 für Laizität – aber niemand weiss es

Wie die Entwicklung in der Schweiz verlaufen ist, lässt sich nur erraten. Publikationen dazu finden sich keine. Immerhin zeigt ein Blick in die Parteiprogramme, dass dort ab 1935 die Trennung von Staat und Kirche nicht mehr figuriert.

Erst 2010 gab sich die Partei unter dem Einfluss von Cedric Wermuth ein Parteiprogramm, in dem neben der viel beachteten Überwindung des Kapitalismus auch wieder ein Bekenntnis zur Laizität steht (siehe Kasten auf der gegenüberliegenden Seite). Dumm nur, dass die Mitglieder das wohl kaum bemerkt haben. Auswirkungen dieses Programmpunktes sind keine ersichtlich. Jedenfalls steht die SP Schweiz in aller Regel heute noch hinter den kantonalen kirchlichen Privilegien, hinter Kirchensteuern für juristische Personen und direkten Staatsbeiträgen für die Landeskirchen aus allgemeinen Steuermitteln.

Reta Caspar

Atheist Alliance of America (AAA)

Richard-Dawkins-Preis für Steven Pinker



An der Jahresversammlung 2013 der AAA wurde Dr. Steven Pinker ausgezeichnet.

Steven Pinker ist ein experimenteller Psychologe und einer der weltweit führenden Schriftsteller über Sprache, Geist und die menschliche Natur. Derzeit Professor am Harvard College und Professor für Psychologie an der Universität von Harvard, hat Pinker auch in Stanford und am MIT unterrichtet. Für seine Forschungen über die visuelle Wahrnehmung und die Psychologie der Sprache hat er Auszeichnungen von der National Academy of Sciences, der Royal Institution of Great Britain, der Cognitive Neuroscience Society und der American Psychological Association erhalten, dazu kommen sieben Ehrendoktorwürden, mehrere Lehrpreise vom MIT und Harvard sowie zahlreiche Preise für seine Bücher.

Richard Dawkins zeigte sich begeistert über den diesjährigen Preisträger, den er als Nummer eins seiner persönlichen Weltliste der bedeutendsten Intellektuellen bezeichnet. Dawkins bewundert Pinkers Fähigkeit, den LeserInnen seine tiefen Erkenntnisse in gut lesbarer Sprache zu vermitteln: «[...] so z. B. im Buch «Wie das Denken im Kopf entsteht», wo er sie nicht nur darüber informiert, wie der Geist arbeitet, sondern sie stimuliert zu eigenen, stimulierenden Gedanken.»

Mit «Das unbeschriebene Blatt», einem Buch über evolutionäre Psychologie, habe sich Steven Pinker nicht nur Freunde gemacht, es erschien in einer Welt, in der Sozialwissenschaftler sich auflehnten gegen das Wissen über die Gene. Das Buch diskutiert die beiden Positionen des Nativismus (Theorie, dass wir mit speziellen genetisch übernommenen psychischen Begabungen geboren werden, die uns erlauben, bestimmte Fähigkeiten zu erlernen und zu erwerben, z. B. Sprache) und der «Tabula Rasa», einer Vorstellung, die seit John Locke als Metapher für den menschlichen Verstand bei der Geburt verwendet wurde: ein unbeschriebenes Blatt, das im Verlauf des Lebens durch die Erfahrung geprägt wird.

Sein Magnum Opus über die menschliche Gewalt dokumentiert die Entwicklung der Moral. Dawkins bezeichnet es als ein Buch der Hoffnung und des Optimismus, es klärt die LeserInnen auf unterhaltsame Weise auf und bewirkt, dass sie selber aufklärend wirken können.

Dawkins schlägt Pinker sogar für den Literatur-Nobelpreis vor. Es sei Zeit, dass auch einmal ein Wissenschaftler für seine literarische Leistung ausgezeichnet werde: Mit seinem gesamten Werk wäre Steven Pinker ein würdiger Kandidat.

Bücher von Steven Pinker auf Deutsch:

Wie das Denken im Kopf entsteht

Fischer Taschenbuch Verlag, 2. Auflage 2012, ISBN 978-3596192755

Das unbeschriebene Blatt.

Die moderne Leugnung der menschlichen Natur. Berlin Verlag, Berlin 2003, ISBN 978-3827005090

Gewalt: Eine neue Geschichte der Menschheit

S. Fischer Verlag, 2011, ISBN 978-3100616043

www.richarddawkins.net www.atheistallianceamerica.org

¹ August Bebel: «Die moderne Kultur ist eine antichristliche». Ausgewählte Reden und Schriften zur Religionskritik. Hrsg. Heiner Jestrabek, 2007, Alibri Verlag, ISBN 3-932710-58-4 www.alibri-buecher.de/docs/probe59.pdf

² www.fes.de/archiv/adsd_neu/inhalt/stichwort/godesberger.htm

³ Rainer Hering: «Sozialdemokratie und Kirchen in Deutschland – ein historischer Rückblick», 2011 www.spd.de/spd-webapp/servlet/elementblob/457384/content